



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes

Schacht, Heinrich

Lemgo, 1907

3. Die Sumpfohreule. *Otus brachyotus*

urn:nbn:de:hbz:466:1-27691

Amstel und Drossel mit hellen Angstlauten der Sorge um ihre Brut Ausdruck verleihen. Die Jungen ließen nach kurzer Zeit wieder ihre Hungerstimme ertönen, was ich ihnen durchaus nicht verübeln konnte, da sie an den langen Sommertagen 16—18 Stunden ohne Nahrung geblieben waren.

Bei Tage sitzt die Ohreule still im Nadelgrün verborgen, doch traf ich schon im Sommer eine einzelne im Dickicht eines jungen Buchenausschlags nur 1,50 m vom Erdboden sitzen und zwar so fest vom Schläse umfangen, daß ich sie mit einem Stocke hätte erschlagen können. Zur Brutstätte benutzt sie meist verlassene Krähen-, Häher- und Eichhörnchennester und fand ich sie schon im März fest auf ihren kugelfunden Eiern brüten.

Ob auch die Sumpfohreule (*Otus brachyotus*) ein wirklicher Brutvogel unseres Waldgebietes ist, vermag ich leider nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Ich habe sie nur zur Herbstzeit angetroffen, wo sie sich bekanntlich auf der Wanderung befindet. Um diese Zeit trifft man auf den mit Heidekraut und Heidelbeersträuchern bewachsenen Bergen und Gebirgsrücken oft Familien an, die 8—12 Köpfe stark sind und die nicht nur in der Abenddämmerung, sondern selbst am hellen Tage das Auge des Naturfreundes durch ihre gesellschaftlichen Flugmanöver erfreuen. Nach Lenz soll sie Berg und Wald meiden, dies paßt aber nur für die Brutzeit, nachher besucht sie Berge und Wälder und wird häufig im Herbst in Erlenbrüchen, wenn sie vom Erdboden in die Höhe steigt, für eine Schnepfe angesehen und herab gedonnert. Als ich einst im Oktober auf dem höchsten Gebirgszuge unseres Waldes in Begleitung eines befreundeten Forstmannes pürschte, sah ich über einer von mittelgroßen Fichten umsäumten Heidefläche ein Paar unserer Eulen in mäßiger Höhe umherfliegen. Sobald ich zu reizen anfang, d. h. den piependen Ton einer Mause nachmachte, kamen die Vögel sofort herbei und schwebten, vom Abendlichte umspielt, dicht über meinem Kopf hinweg. Später sah ich, daß sie sich auch, ganz gegen ihre Gewohnheit, auf den Wipfel der Fichten niederließen, um vielleicht Umschau nach Beute zu halten. Während sie, wenn sie am Erdboden sitzen, den Beobachter ganz nahe kommen lassen und erst vor den Füßen auffliegen, weil sie von Gestrüpp verdeckt nicht

weit Umschau halten können, flogen sie, wenn ich mich ihnen näherte, von den Fichten schon in einer Entfernung von 50 Schritten auf.

Vor Jahren vernahm ich an einem heiteren Oktoberabende an dem meiner Wohnung gegenüberliegenden mit Heidekraut und Fichtengebüsch bestandenen Bergrücken der Belmarstot ein mörderisches Rottenfeuer. Am andern Tage überbrachte mir ein Krabe eine flügelahm geschossene Sumpfohreule und machte mir zugleich die Mitteilung, daß am Abende vorher einige gräßliche Jäger eine *Eulenjagd* abgehalten hätten. Ich zog sofort nähere Erkundigungen ein und war nicht wenig erstaunt, als mir einer von den beteiligten Schützen mit seltener Naivität erklärte, er habe allein vor dem revierenden Hühnerhunde acht Stück *Eulen* erlegt, was ihm jedoch eine große Heldentat zu sein schien. Es kommt wohl vor, daß ein mit vollen Taschen ausziehender und leer heimkehrender Nimrod beim Schlusse der Jagd einen am Weg sitzenden Goldammer niederdonnert oder zwischen eine Spazenschar feuert, um wenigstens etwas erlegt zu haben; es kann ferner vorkommen, daß ein unwissender Bauer eine *Eule* herabschießt und zum Prank über das Scheunentor nagelt; aber daß es in unserer Zeit noch möglich sein kann, eine förmliche *Eulenjagd* in Szene zu setzen und dann die Fänge nachher, als die Fänge gewaltiger Raubvögel, auszulösen, daß ist mir unbegreiflich und verdient gewiß immerhin einer ernstlichen und öffentlichen Rüge.

In den Walddörfern finden wir hin und wieder auch den schönen *Schleierkauz* (*Strix flammea*), auch *Perleule* genannt, und den muntern possierlichen *Steinkauz* (*Athene noctua*), der im Volksmunde unter dem Namen *Leichhuhn* von ominöser Bedeutung ist.

In den früheren Jahren betrachtete man den *Schleierkauz* auf den Dörfern gleichsam als zum Hausgeflügel gehörig und ließ bei Neubauten unter dem Giebel niemals das bekannte *Eulenloch* fehlen. Heute ist das vorbei, der Vogel ist ausgewiesen und wenn er nicht auf Kirchen und Türmen oder an Felsen und Ruinen ein schützendes Asyl fände, so würde es schlimm um ihn bestellt sein. Nur auf den Taubenschlägen findet er noch manchmal eine bleibende Stätte, lebt er doch